



Gottesdienste und Veranstaltungen



03. April	Sonntag Judika Gottesdienst	10.00 Uhr
10. April	Palmsonntag Gottesdienst <i>Taufen</i>	10.00 Uhr
14. April	Gründonnerstag Gottesdienst	18.00 Uhr
15. April	Karfreitag Gottesdienst <i>Prädikant Bölling</i>	10.00 Uhr
17. April	Ostersonntag Gottesdienst <i>Abendmahl</i>	10.00 Uhr
18. April	Ostermontag Gottesdienst <i>Konf.prüfung</i>	10.00 Uhr
24. April	Konfirmation	10.00 Uhr
01. Mai	Gottesdienst	10.00 Uhr
08. Mai	Gottesdienst	10.00 Uhr
15. Mai	AbendGottesdienst <i>Thema: „Bienen“</i> <i>Pastor i.R. Thomas Schleiff</i>	18.00 Uhr
22. Mai	Gottesdienst	10.00 Uhr
26. Mai	Christi Himmelfahrt Gottesdienst	10.00 Uhr
29. Mai	Gottesdienst <i>Prädikant N. Bölling</i>	10.00 Uhr
05. Juni	Pfingstsonntag Gottesdienst	10.00 Uhr
06. Juni	Pfingstmontag Gottesdienst	10.00 Uhr
12. Juni	Wald-Gottesdienst im Gudendorfer Forst	11.00 Uhr
19. Juni	AbendGottesdienst	18.00 Uhr
26. Juni	Gottesdienst	10.00 Uhr
03. Juli	Gottesdienst	10.00 Uhr
10. Juli	Gottesdienst	10.00 Uhr

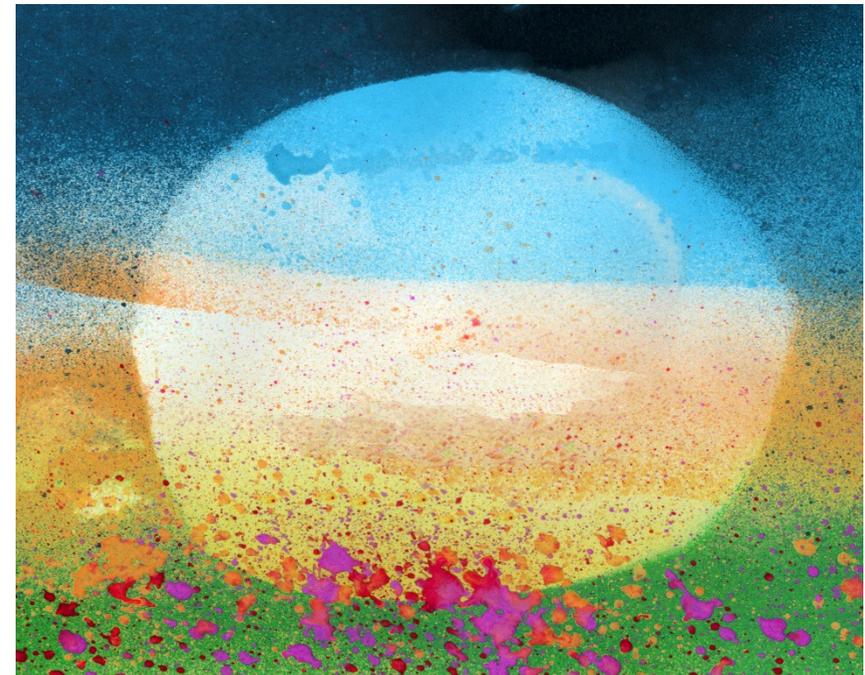
Ev.-Luth. ST. LAURENTIUS – KIRCHENGEMEINDE SÜDERHASTEDT GEMEINDEBRIEF



Eggstedt · Frestedt · Großenrade · Hochdonn · Süderhastedt

Ostern 2022

Nr. 184



Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.

2.Petrus 1,19

GEMEINDEBRIEF DER EV.-LUTH. ST..LAURENTIUS-KIRCHENGEMEINDE
SÜDERHASTEDT Schulstrasse 8 25727 Süderhastedt
Tel. 04830 – 433 www.kirche-suederhastedt.de
Fax. 04830-950473 buero@kirche-suederhastedt.de
suederhastedt@kirche-dithmarschen.de

Verantwortlich:
der Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit
des Kirchengemeinderates



Jens Bornholdt, Eggstedt
Kay Martin, Frestedt
Maren Mück, Süderhastedt
Pastor Alfred Sinn

Auflage: 1800

Bankverbindung : Sparkasse Westholstein
IBAN: DE32222500200034001111
BIC: NOLADE21WHO

Ich habe den Herrn gesehen

Die Schau Gottes ist das Ziel des Glaubens. Wer wünscht sich das nicht! Nicht nur die Gläubigen, sondern auch jene, die mit dem Glauben nichts anfangen können, möchten gerne gleichsam einen Beweis haben.

Wir, die wir glauben, hätten es sehr viel einfacher mit der Mission, wenn wir den Menschen präsentieren könnten: Schaut her! Hier ist Gott! Doch wir können Gott nicht beweisen.

„Ich glaube nur, was ich sehe“, so die kritische Entgegnung.

„Und wenn du nicht belegen kannst - visuell, wissenschaftlich - dass es Gott gibt, dann gebe ich mich mit dieser Angelegenheit nicht ab.“

Es bleibt bei der Aussage der Bibel: „Niemand hat Gott je gesehen“ (Joh.1,18). Aber es bleibt auch der Wunsch und die Sehnsucht, ihn zu sehen. Gläubige wie Ungläubige „leiden“ darunter.

Man hat gar versucht, die Existenz Gottes zu beweisen. Philosophen haben sogenannte „Gottesbeweise“ entwickelt, anhand derer sie belegen wollten, dass es Gott gibt. Dabei haben sie „Beweis“ nicht so verstanden, wie wir ihn naturwissenschaftlich verstehen. Es handelt sich eher um Denkmodelle, mit denen Glaube und Vernunft in Einklang gebracht werden sollten.

Es waren Wege der Gotteserkenntnis, die dem Zweifelnden eine Hilfe sein sollten. Nicht der Atheismus stand dafür Pate, sondern der Glaube.

Im 11.Jahrh. hat der Theologe Anselm von Canterbury den *ontologischen* Gottesbeweis formuliert. Er besagt, dass das Sein an sich belegt, dass es Gott gibt. Über Gott hinaus kann nichts Größeres gedacht werden. 200 Jahre später hat Thomas von Aquin den *kosmologischen* Gottesbeweis erbracht. Die Natur ist ein Erweis für die Existenz Gottes. Nach dem Prinzip von Ursache und Wirkung muß es ein höheres Wesen geben.

T a u f e

Niurka **Ramos Cuza**, Krumstedt



Goldene Hochzeit

Klaus und Jutta **Laackmann**, Hochdonn

G e s t o r b e n

Inge Maria **Mewes**, geb. Gehrts, Krumstedt; 93 J.

Ernst Erich **Rohde**, Schafstedt; 92 J.

Hans Hermann **Schmidt**, Süderhastedt; 84 J.

Traute Dorothea **Fock**, geb. Schmidt, Altenholz; 81 J.

Klaus-Detlef **Lindemann**, Hochdonn; 62 J.

Jürgen Ludwig **Bockelmann**, Eggstedt; 82 J.

Anneliese **Köhler**, geb. Wrage, Süderhastedt; 82 J.

Monika **Dethlefs**, geb. Rohde, Süderhastedt; 71 J.

Uwe **Müller**, Meldorf (ehemals Frestedt); 66 J.

Erika **Pohmann**, geb. Adam, Großenrade; 76 J.

Hans Dieter **Schlüter**, Großenrade; 77 J.

Roswitha **Voß**, geb. Lewin, Eggstedt; 72 J.

Anne-Marie **Rohwedder**, geb. Wiese, Eggstedt; 80 J.

Gretchen **Böhl**, geb. Ehlers, Albersdorf/Eggstedt; 92 J.

Hans Friedrich **Kühl**, Großenrade; 87 J.

Horst **Spiwoks**, Frestedt; 66 J.

Hans Friedrich **Kröger**, Süderhastedt; 87 J.

Jürgen Werner **Hahn**, Süderhastedt; 83 J.

Gertrud **Kumm**, geb. Johannsen, Eggstedter-Moor; 79 J.



**Der Herr erbarme sich ihrer
und schenke ihnen den ewigen Frieden.**

Statistik 2021

Getauft: 15

Eintritte: 1

Getraut : 1

Austritte: 25

Konfirmiert : 14

Sterbefälle (eigene Gemeinde): **31**

Beerdigungen (in Süderhastedt): **34**

Gottesdienste: 65

- Davon 4 an Werktagen
- durchschnittliche Beteiligung : 41
(ohne Weihnachten, Konf., Erntedank, Totensonntag ...)
- durchschnittliche Beteiligung an den
Abendgottesdiensten : 34
- insgesamt haben im Jahr 2021 an den
Gottesdiensten 2881 Menschen teilgenommen.
- Kollektenergebnis:
 - Gottesdienst: 6.719,93 €
 - Beerdigungen: 1.181,11 €
- Spenden: 2.922,00 €
- Kirchensanierung: 5.693,10 €
- Kirchgeld: 5.321,07 €

Gesprächskreis: 5x (Teilnehmer zw. 8 - 14)

Posaunenchor: 15 Bläser

Pfadfinder: 31 Kinder

Singkreis: 12 Sänger und Sängerinnen

Gemeindegliederzahl Februar 2022: 2098

Einwohner: 3387 (Eggstedt 764; Frestedt 338; Großenrade 465;
Hochdonn 1071; Süderhastedt 749)

Gott gilt als erster Beweger, er selbst aber wird von nichts über ihm bewegt. Der *moralische* Gottesbeweis des Immanuel Kant im 18. Jahrh. legt dar, dass der Mensch auf zwei konstante Größen zurückgreifen kann: das Naturgesetz und das Gewissen (der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir). Mit dem *teleologischen* Gottesbeweis geht man von einem Zweck und Ziel des Lebens aus. Also muß es Gott geben.

Doch alle diese Versuche haben nicht vermocht und vermögen nicht, Gott zu „beweisen“. Gibt es also gar keine Chance, an Gott heranzukommen? Nein, die gibt es nicht. Jedenfalls nicht auf menschliche Weise.

Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Nicht ich denke Gott, sondern Gott denkt mich. Der Apostel Paulus macht deutlich, dass der natürliche Mensch nichts von Gott vernimmt (1.Kor. 2). Er erinnert daran, was schon der Prophet Jesaja betont hat: „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat“. Dann aber kann er freudig bestätigen: „Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist“.

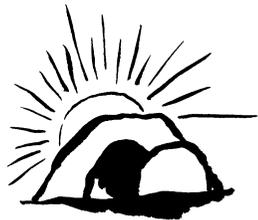
Gott sehen geschieht nur durch Offenbarung. Gottlob hat sich Gott offenbart! Nicht nur durch die Propheten, sondern noch deutlicher in Jesus Christus: „Nachdem Gott vorzeiten und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn“ (Hebr. 1) Diesen seinen Sohn haben die Jünger Jesu als Gott, als Gottes-Schau erfahren. Schon in seinen Erdentagen und noch mehr als Auferstandenen.

Jesus war am Ostermorgen Maria Magdalena erschienen. Die Frauen wollten den Leichnam nachträglich salben. Doch das Grab war leer. Die Auskunft über die Auferstehung Jesu erhielten sie zuerst von Engeln.

Doch es dauerte bis die Botschaft im Kopf und im Herzen angekommen war. Erst als Jesus Maria ansprach, schwanden die Zweifel. Sie läuft zu den Jüngern und verkündet erfreut:

Ich habe den Herrn gesehen.

Mehr Beweis hat Maria nicht gebraucht. Und wir?



Die Gottesschau bleibt das Ziel des Glaubens und des Lebens. In unserer Lebenszeit erfolgt sie über den Glauben, in der Ewigkeit ohne diesen Filter. Um des Letzteren teilhaftig zu werden, bedarf es des Ersten.

Aber die Verheißung steht: „Wir werden ihn sehen, wie er ist“ (1.Joh. 3,2). Dann werden wir keinen „Beweis“ brauchen. Der Glaube braucht ihn auch jetzt nicht, denn er weiß, daß Gott ist. Es gibt Dinge, die erfährt man erst, wenn man sich auf sie einläßt.

Im Glauben läßt du dich auf Gott ein und keiner kann dir ausreden, daß Jesus von den Toten auferstanden ist.

Wenn jemand zu dir sagt: „Beweise mir, daß es Gott gibt“, kannst du darauf antworten: „Beweise mir, daß es Gott nicht gibt“.

Frohe Ostern!

Pastor Alfred Sinn

**Meisterbetrieb
Baugeschäft
Elsner**

Baus Ausführungen aller Art

Tel.: 01 73 - 624 68 64 • 25712 Großenrade

**KARSTENS
SAUERFLEISCH**

- Dithmarscher Sauerfleisch-Spezialitäten
- Fleisch- & Wurstwaren aus eigener Herstellung
- Partyservice
- Obst & Gemüse, Käse, Backwaren, Feinkost, Wein
- Präsentkörbe

Burger Weg 30 • 25727 Frestedt • Telefon (0 48 30) 4 54
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 7–18 Uhr • Sa. 7–12 Uhr

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,

vielleicht habt ihr euch ja mehr als einmal gefragt, was das Ganze eigentlich soll – der Konfirmationsunterricht, das Kennenlernen von Menschen aus biblischer Zeit. Das Nachdenken darüber, was Jesus für mein Leben bedeuten kann. Und das ganze Beten und Singen. Und manches sollte sogar auswendig gelernt werden! Ich will es einmal in modernen Worten sagen: Ihr habt eine ziemlich ausführliche Software-Einweisung bekommen. Wie man sich einloggen kann in die große Cloud des Heiligen Geistes, der Gegenwart Gottes. Und welche Passwörter dabei hilfreich sein können. Und dass man Passwörter auswendig lernt, hat ja auch so seinen Sinn ...

Ja, und jetzt ist die Herausforderung an euch: Ihr müsst das Ganze auf eure persönliche Hardware konfigurieren. Ihr habt ja im Unterricht kein Universalprogramm bekommen, das überall und für jeden Menschen passt. Dazu sind wir Menschen dann doch zu unterschiedlich, gottlob! Und wahrscheinlich ist euch das im Unterricht auch aufgefallen: Dass die verschiedenen Leute, die euch da unterrichtet haben, durchaus verschiedene Schwerpunkte gesetzt haben, und



manchmal auch die Aussagen der Bibel unterschiedlich erklärt haben. Daran könnt ihr sehen, dass auch wir Erwachsenen, und auch die, die sich schon länger mit dem Glauben beschäftigen, kein einheitliches Universalprogramm benutzen. Da hat jeder und jede von uns die eigenen Apps und Tools.

Aber das ist ja auch okay so. Denn das Ziel des Ganzen ist ja, euch genug Systeminfos an die Hand zu geben, damit ihr euren persönlichen Zugangscode entdecken könnt. Euren eigenen Account. Über euren Namen, mit dem ihr euch einloggt, und über euer Passwort. Ihr habt ja auch schon ein großes Angebot für euren Namen und euer Passwort bekommen: In der Taufe entscheiden sich nämlich nicht nur Menschen für Gott, sondern Gott entscheidet sich auch für uns. In der Taufe bekommen wir unseren einmaligen Namen vor Gott, unseren persönlichen Zugang, mit der Stimme vom Himmel, die schon bei der Taufe Jesu erklang: „Du bist mein geliebter Sohn. Du bist meine geliebte Tochter. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein!“

Konfirmation 24. April 2022

Eggstedt

Daria Ehlers
Levent Krajewski
Melvin Zühlke

Großenrade

Oke Frahm
Madita Schlüter

Frestedt

Laura Marie Staack

Hochdonn

Sophie Katharina Lawrenz
Kiran Sonja Ruben
Joris Streich

Süderhastedt

Leif Bennet Dildey
Lara Sophie Hahn
Thede Nils Klinck
Paul Ruesch
Jana Schirokow
Emily Jean Schröder



für Einsteiger RELIGION

IST JESUS FÜR UNS GESTORBEN?

Von Anfang an verstanden Christen den Tod Jesu als Selbstopfer für andere. Die Bibel steigert das Motiv der Hingabe ins Mythische: Jesus habe ein Lösegeld bezahlt, um die Gläubigen freizukaufen, schrieb Paulus (1. Korinther 6,20). Jesus trage die Schuld der ganzen Welt, soll Johannes der Täufer gesagt haben (Johannes 1,29): „Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt“, singen Christen heute noch beim Abendmahl: „Erbarm dich unser.“ Eine schwierige Vorstellung, an deren Erklärung viele Theologen gescheitert sind.

Manche sagen: Ein gnädiger und gerechter Gott dürfe nicht alle Schuld ungesühnt lassen. Er müsse eine Sühne verlangen. Daher nehme Gottes Sohn die Strafe auf sich. So könne Gott gerecht und gnädig sein. „Ich will nicht, dass Jesus für mich stirbt“, sagen viele. Andere sagen: „Wie konnte Jesus die Verantwortung für Dinge übernehmen, die damals noch völlig undenkbar waren: die Ausrottung ganzer Indio-völker, die Versklavung von Millionen von Afrikanern, den millionenfachen Mord an Juden?“

Und doch hat das Bild viele Menschen getröstet: „Wenn ich einmal soll scheiden“, dichtete der Pfarrer Paul Gerhardt acht Jahre nach dem Dreißigjährigen Krieg, „so scheid nicht von mir. Wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür. Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.“ Paul Gerhardt stellte sich vor, er müsse seine Ta-

ten vor seinem ewigen Richter verantworten. Doch die Sündenlast sei so groß, dass er Höl-lenstrafen befürchten müsse. Hier kommt die Bitte aus der Liedstrophe ins Spiel: Jesus tritt hervor, tritt für den Angeklagten ein, nimmt seine Schuld auf sich. So kann das sündige, aber doch gläubige „Ich“ zu Gott heimkehren.

Diese Hoffnung prägte über Jahrhunderte die protestantische Gewissenskultur: Du kannst nicht alles richtig machen. Aber du musst dich dem Bösen, das du anrichtest, stellen. Dann kannst du auf die Gnade Christi hoffen. Diese Gewissenskultur verband einen hohen moralischen Anspruch mit der Bereitschaft, die Gesellschaft zu gestalten – und dabei das Risiko einzugehen, auch Fehler zu machen.

In vielem, was Luther gelehrt hat, findet man diesen Zwiespalt wieder: Feindesliebe bis zur Selbstverleugnung. Schlägt dich der Feind, so halte ihm die andere Wange hin. Zugleich lehrte Luther, dass man für andere Verantwortung übernehmen soll. Bedroht der Feind das Leben deines Nächsten, musst du ihn verteidigen, auch mit der Waffe. Selbsthingabe ja, aber eben auch Verantwortung für andere.

BURKHARD WEITZ

✦ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. (Hebräer 11,1)

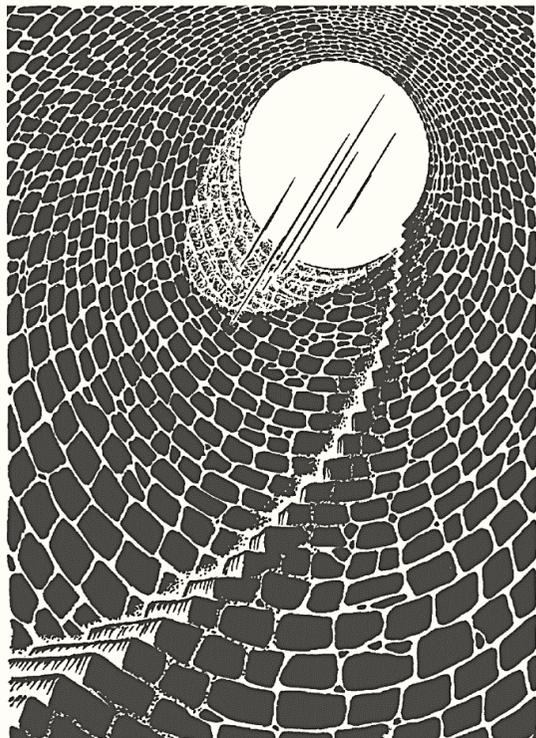
Ein Mensch vor Gericht, der nur glaubt, etwas gesehen zu haben, ist als Zeuge unbrauchbar. Dieses Beispiel verdeutlicht, was zu glauben im allgemeinen Sprachgebrauch heute meint: Etwas nicht zu wissen. Der Hebräerbrief hat eine ganz andere Auffassung davon, was Glaube ist: etwas nicht zu sehen und es dennoch nicht zu bezweifeln. Vor einem Gericht hätte diese Auffassung keinen Bestand, doch darum geht es auch nicht. Es geht um Wichtige- res, um das Leben.

Um ein Leben in Zuversicht, Freude, Sicherheit und Geborgenheit. Selbst dann, wenn ich im Dunkeln sitze und das Licht des Himmels nur erahnen kann. Dann den Aufstieg zu wagen, braucht eine feste Zuversicht, das Erhoffte auch zu erreichen. Diese Zuversicht kann ich mir nicht selbst geben, kann mir auch kein anderer geben, diese Zuversicht kann nur aus dem Glauben an Gott kommen. Weil er alles in Händen hält.

Der Glaube kann erschüttert werden. Weil das, was vor Augen liegt, präsenter und mächtiger zu sein

scheint, als das, was ich nicht sehen kann. Glaube ist dann auch ein Akt des Erinnerns: An Gottes Geschichte mit den Menschen, an sein Wirken – auch in meinem Leben. An Gottes Zusage. Zu glauben heißt, Gott ernst zu nehmen. Ihn auch dann ernst zu nehmen, wenn ich schwach bin – und ihn dann umso mehr darum zu bitten, dass er in mir und für mich stark ist.

Michael Tillmann



Anfang Oktober bekommen Sie Post von der Nordkirche. Die rund 1,65 Millionen wahlberechtigten Mitglieder, die spätestens am 27. November mindestens 14 Jahre alt sind, bekommen ihre Benachrichtigung für die Kirchenwahl. Die Wahl findet am Sonntag, 27. Nov. (1.Advent) statt. Man kann aber auch schon vorher, ab Zugang der Wahlbenachrichtigung, im Rahmen der sog. Briefwahl vor Ort, seine Stimme abgeben. Mit dieser Wahl bestimmen alle Gemeinden in der Nordkirche den Kirchengemeinderat, ihr zentrales Leitungsgremium. Bis zum 02. Oktober können volljährige Gemeindeglieder zur Wahl vorgeschlagen werden. Informationen und Formulare gibt es bei der Kirchengemeinde oder unter www.nordkirche.de/mitstimmen. Nach Abschluss der Wahlvorschlagsliste stellen sich die Kandidierenden im Rahmen einer Gemeindeversammlung, im Gemeindebrief und im Internet oder mit Aushängen in der Gemeinde vor. Die Aufgaben des Kirchengemeinderates, der sich sechs Jahre lang um den Gottesdienst, aber auch um Finanzen, die Gebäude und das Personal kümmert, sind vielfältig. Deswegen werden verschiedene Talente und Kompetenzen gebraucht. Immerhin ist der Kirchengemeinderat, dem auch alle Pastorinnen und Pastoren angehören, das zentrale Leitungsgremium der Gemeinde.

 <p>BEECK Ambulanter Pflegedienst</p> <p>MANDY BEECK Geschäftsführerin</p> <p>Mobil 0162 9198177 mandy.beeck@pflege-beeck.de</p> <p>Kastanienweg 4 25727 Frestedt Telefon 04830 901221 Telefax 04830 901233 www.pflege-beeck.de</p>	 <p>BEECK Ambulanter Pflegedienst & Wohnpark</p> <p>Unser Motto: Selbstbestimmend Leben im Alter</p> <p>Unser ganzheitliches Pflegeangebot richtet sich an hilfs- und pflegebedürftige Menschen im südlichen Dithmarschen.</p> <p>www.pflege-beeck.de</p>
---	---

gleichmäßig verstreichen, den oberen Rand etwas frei lassen, damit die Masse beim Einrollen nicht herausquillt. Jetzt mit Hilfe des Küchentuchs den Biskuitteig vorsichtig mit leichtem Druck einrollen. Die Rolle kann nun auch von außen mit Sahne bestrichen und Erdbeeren verziert oder einfach mit Puderzucker bestreut werden.

Kay Martin/Frestedt



ivd
PREMIUM PARTNER 2017
immowelt.de
PREMIUM PARTNER

Erika Zech Immobilien

Der Partner für Käufer und Verkäufer

DER PARTNER FÜR KÄUFER UND VERKÄUFER
ERIKA Zech

23611 Seretz · Büro 0451.39 30 37
info@erika-zech-immobilien.de · www.erika-zech-immobilien.de

Wir suchen für unsere Kunden: MFH, EFH, DHH, RH, ETW, Resthöfe
Ohne Kosten für den Verkäufer Regionalbüro: Dithmarschen: 0176/82640725

Telefon: 0451.39 30 37
Mobil: 0176.62 67 93 53



G. Friedrichs Reeddachdecker GmbH
Geschäftsführer Dirk Wulff
Dirk Wulff
Taterphal 1
25715 Averlak
Tel.: 04855/1441 | Mobil: 0176/38943282
E-Mail: DirkWulff@web.de | Fax: 04855/8927975



Uwe Karstens
MEISTERBETRIEB ZIMMEREI

Hauptstraße 7 · 25725 Schafstedt
Telefon (0 48 05) 90 13 21 · Fax (0 48 05) 90 13 22
www.zimmererei-karstens.de



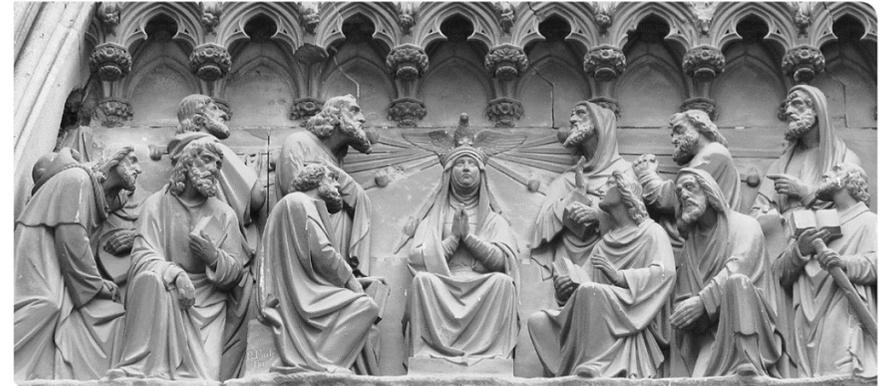
Wilhelm Krause
Tischlerei
Bestattungen
Waldstrasse 30
25712 Burg (Dithm.)
Koogstrasse 68a
25541 Brunsbüttel

0 4 8 5 2 9 4 0 9 1 9

0 4 8 2 5 5 2 7 7 6

Michael Krause
Der Holzwurm

Wo zwei oder drei ... Gemeinde leben



Kölner Dom

Die Urgemeinde

Das Pfingstereignis gilt gemeinhin als „Geburtstag der Kirche“. Was hat es damit auf sich? Es ist keine Selbstverständlichkeit gewesen, dass sich aus der überschaubaren Gruppe der Jünger und Anhänger Christi, die sich nach der Kreuzigung Jesu weitgehend zerstreut hatten, nach den österlichen Begegnungen mit dem Auferstandenen eine Gemeinde gebildet hat. Ausschlaggebend war das Wort Jesu, im Gebet versammelt zu bleiben und das von ihm versprochene Pfingstwunder, die Ausgießung des Heiligen Geistes. Ausgehend von diesem Ereignis bildete sich zunächst in Jerusalem die sogenannte Urgemeinde, die erste Gemeinschaft des Urchristentums. Sie war eine judenchristliche Gemeinschaft, fest verankert in der Volks- und Religionsgemeinschaft Israels, ohne sich jedoch als eine jüdische Sondergruppe zu verstehen. Sie verstand sich vielmehr als die vom Messias gesammelte und aufgerufene Heilsgemeinschaft, die berufen war, ganz Israel den Glauben an Jesus zu verkünden. Auch wenn das Bild, das der Evangelist Lukas von der Urgemeinde in der Apostelgeschichte (Apg 2,43-47) zeichnet, idealtypische Aspekte aufweist, so gibt es doch Merkmale, die die Urgemein-

de von Anfang an auszeichneten: Das gemeinsame Gebet und das gemeinsame Mahl sowie das Engagement für die Armen und Schwachen unter ihnen. Hinzu kam nach einigen Schwierigkeiten die Missionstätigkeit über Jerusalem hinaus, zunächst in die anderen Zentren jüdischen Lebens und dann auch in die heidnische Welt hinein.

Die Urgemeinde machte aufgrund ihres personellen Anwachsens und ihrer territorialen Ausbreitung, aber auch in der Auseinandersetzung mit dem Judentum einerseits und der römischen Welt andererseits eine permanente Entwicklung durch, die zum Beispiel in der Gemeindeform des Evangelisten Matthäus (Kapitel 18) oder in den Pastoralbriefen erkennbar ist. Die Gemeinde wird zur Kirche, wobei ein heute gern konstruierter Gegensatz zwischen Urgemeinde und Kirche nicht erkennbar ist, „es finden sich doch letztlich überall gleiche Grundüberzeugungen, gleiche theologische Strukturen“ (Karl Rahner). Die Gemeinschaft der Kirche (sowohl der Einzelgemeinden, die als Kirche bezeichnet werden, als auch der Gesamtkirche, für die ein Bewusstsein schon bei Paulus vorhanden ist) ist sakramental in Taufe und Eucharistie begründet; sie entwickelt eine Organisationsform mit verschiedenen Ämtern und Vollmachten.

Kindergarten

Liebe Gemeinde, seit Januar bieten wir im Kindergarten, für monatlich 12.- Euro, ein Frühstück an, das täglich frisch und abwechslungsreich für unsere Kinder zubereitet wird. Angeboten werden unter anderem Brot, Müsli, Laugengebäck, Joghurt, Eier, Wurst, Käse und auch mal etwas Süßes. Die Kinder haben viel Freude daran, sich etwas von den angebotenen Sachen auszusuchen und der Appetit ist immer riesig.

Der Förderverein hat uns im Januar für 1300 Euro Sportgeräte für unseren Bewegungsraum gesponsert. Die Kinder sind sehr glücklich und nutzen sie täglich. Ein riesengroßes Dankeschön, sagt das Team vom Kindergarten.

Silke Kramer, für das Team vom Kindergarten



Habt keine Angst

Zu Beginn einige ausgewählte Zitate über die Angst:

„Das Einzige, wovon wir wirklich Angst haben müssen, ist die Angst selbst!“ Franklin D. Roosevelt

„Angst essen Seele auf.“ deutscher Filmtitel von Rainer Werner Fassbinder, 1974

„Das hinterhältigste und wirksamste Instrument gesellschaftlicher Unterdrückung“ Rüdiger Graf, Publizist

„Angst ist die Grundbefindlichkeit des Menschen unserer Zeit“ J.P. Sartre, franz. Philosoph

„Das Leben eines Menschen ist die Geschichte seiner Ängste“ Alexander Sutherland, engl. Pädagoge

„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Die Bibel, Joh. 16,33

Im Folgenden Auszüge aus ETHOS 1/2022, S.20 ff:

„Seit jeher gehören Ängste und deren Auslöser zum menschlichen Leben. Es gibt **äußere Auslöser**,

welche den Körper dazu veranlassen, bestimmte Stoffe und Hormone in den Blutkreislauf auszuschütten, hauptsächlich das berühmte Adrenalin.

Man wird hellwach, der Blutdruck steigt, Gehirn und Muskeln werden optimal mit Energie versorgt und der Mensch wird fit zum Kampf

oder zur Flucht gemacht, um die Gefährdung möglichst gut zu überstehen oder ihr zu entgehen. So ist unter normalen Umständen die Angst bei einer Bedrohung und der darauffolgende Prozess geradezu lebensnotwendig, ja manchmal sogar lebensrettend. Früher hatte man Angst vor Bären oder Mammuts, heute vor Terror, Viren und multiresistenten Keimen, früher vor Blitz und Donner, heute vor Dioxin und Supergau.



Die Angstmacher sind um ein Vielfaches mächtiger geworden. Und je mehr der Mensch in das Gefüge der Natur eingreift, sie bändigt oder anzapft, umso größer scheinen die daraus erwachsenden Bedrohungen zu werden.

Die **inneren Angstausröser** sind solche in uns und untereinander, wie etwa die Angst, in der Leistungsgesellschaft nicht mithalten zu können, zu versagen, den Erwartungen nicht zu entsprechen. Das daraus resultierende Überspielen und Wegdrücken der Angst wird dann für manche zum dauernden Kampf und Krampf. Der denkende Mensch quält sich mit Leere und Sinnlosigkeit. Wozu lebe ich überhaupt? Manche empfinden ihr Leben als leer, ohne Sinn und Ziel. Auch das macht Angst.

Jeder Mensch weiß - es reflektiert sich in seinem Gewissen -, dass er oft aus der Spur gelaufen ist, dass er Leichen im Keller hat, dass er schuldig geworden ist. Da sind böse und falsche Dinge gesagt und Richtiges und Wichtiges verschwiegen worden und fast jeder Mensch ahnt, dass er irgendwann dafür zur Verantwortung gezogen wird - und sei es nur die Angst in der letzten Stunde.

Die größte innere Angst entsteht jedoch durch die Bedrohung durch Schicksalsschläge und die Gewissheit, dass wir sterben müssen, die Todesangst. Wir leiden alle irgendwie an den tiefen Wunden unserer Endlichkeit.

Aber die Ängste haben Folgen. Die einen werden vielleicht aggressiv, die anderen mehr depressiv. Und wer aus Depressionen nicht mehr herausfindet, wer unaufgearbeitete Probleme immer vor sich herschiebt, der ist besonders gefährdet. Sucht oder Suizid drohen, wenn man nicht mehr weiterweiß.“

Wem kann man vertrauen? Den Menschen, den Medien, der Medizinforschung, den Mächtigen?

Wer es gut meint, wie z. B. die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder, der macht in schwierigen Situationen Mut und keine Angst. Welcher Vater würde zu seinem Kind sagen: Radfahren kannst du jetzt ja – aber die kleine Anhöhe da vorne ist zu hoch für dich und bergab

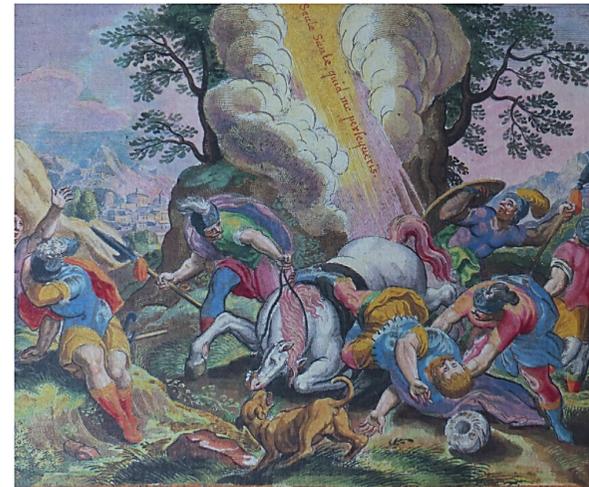


Gott trifft Paulus

Auch wenn die erste Begegnung von Jesus und Paulus nicht so gewaltig war, wie sie häufig in der Kunst dargestellt wird – von einem Sturz vom Pferd ist keine Rede – muss es ein außergewöhnliches Ereignis gewesen sein. Die Apostelgeschichte berichtet im Kapitel 9 darüber: Paulus ist auf dem Weg nach Damaskus, als ein helles Licht erstrahlt und Jesus ihn fragt: Warum verfolgst du mich? Paulus stürzt zu Boden und kann für einige Tage nichts sehen. Warum verfolgst du mich? Die Frage Je-

su – der schon auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist – macht deutlich, dass diese erste Begegnung nicht das Treffen zweier Freunde ist. Im Gegenteil: Paulus verfolgt die Christen, wirft sie ins Gefängnis und scheut auch vor blutiger Gewalt nicht zurück. Er ist ein Christenverfolger. Doch Jesus geht ihm nach, erscheint ihm im Licht vor Damaskus und spricht zu ihm. Und aus Paulus, der mit so viel Eifer die Christen verfolgt hat, wird der Paulus, der mit genauso viel und mehr Einsatz Chris-

tus und das Evangelium verkündet. Durch ihn kommt der christliche Glaube nach Europa. Durch ihn können auch die Christen werden, die vorher Heiden sind. Eine gewaltige Veränderung, doch Gott ist alles möglich bei den Menschen, die ihm begegnen und die bereit sind, auf ihn zu hören. Heute genauso wie früher.



Ich bin völlig durcheinander.

Bitte hilf mir, ich schaffe es nicht mehr allein!!!

Kann es richtig sein, wenn das natürliche Immunsystem des Menschen, mit dem du ihn ausgestattet hast, von fremden Stoffen gestört wird? Wahrscheinlich liege ich wohl falsch mit meiner Skepsis und das, was die Medien und Politiker predigen, ist alles richtig?! Bilde ich mir alles nur ein? Sag es mir bitte und führe mich auf den richtigen Weg! Oh Herr verlasse mich/uns bitte nicht!!!

vefaßt am Donnerstag, 16.12.2021

In vielen Situationen meines Lebens wurde mir das Beten zu einer unersetzlichen Notwendigkeit. Beten können, ist für mich befreiend. Gebet und Hoffnung sind miteinander verbunden! Wann wachen wir auf!!!

Das Lied von Heinz Rudolf Kunze hat mich getröstet:

*Die Zeit ist reif für ein riesiges Erwachen
und ein Silberstreif soll den Menschen Hoffnung machen.
Stellt Euch nie mehr stumm, taub, blind und klein.
Es muss anders sein.*

*Nur so weiter geht es nicht, das ist Menschenrecht und -pflicht,
Eure Kinder schauen Euch fragend an.
Zwingt Euch, dass zusammen passt, was Ihr jenen hinterlasst:
Eine Welt in der man leben kann.*

*Die Zeit ist reif für ein riesiges Erwachen
und ein Silberstreif soll den Menschen Hoffnung machen,
lasst Euch nie mehr mit Gespenstern ein,
es muss anders sein!*

Verfasser: ein Gemeindeglied, anonym (und doch bekannt)

fahren ist viel zu gefährlich. Und welche Mutter würde zu Ihrem Kind sagen: Studieren? - Das schaffst du nicht. Dazu bist du nicht klug genug.

Mut machen schafft Vertrauen und fördert die Entwicklung des für alle Menschen wichtigen Selbstwertgefühles.

Was ist, wenn man - auch erst nach geraumer Zeit - bemerkt, dass man hinters Licht geführt worden ist, dass nicht die Wahrheit gesagt worden ist und Ängste geschürt wurden, um Einfluss zu nehmen?

Da hilft, nach meiner Erfahrung, nur ein mutiger Schritt zu dem, der von sich sagt: „Ich bin das Licht, die Wahrheit, das Leben!“ Jesus Christus!

Da hat man alle mutmachenden Aspekte vereint in einer Person. Wo Licht ist, da können dunkle Mächte nicht die Oberhand gewinnen. In der Nähe dessen, der die Wahrheit in Person ist, haben irreführende Wege und Lügen keine Chance. Und in Begleitung dessen, der das Leben ist und uns eine Zukunft in unvorstellbarer Herrlichkeit zusagt, da haben Schmerz und Angst vor dem (irdischen) Tod keine Chance, uns ohnmächtig werden zu lassen und uns in Ihren Bann zu ziehen.

Ich vertraue meinem Schöpfer. Er schuf mich und uns Menschen alle nach seinem Ebenbild. Er gab uns einen Körper mit einem fantastischen Immunsystem und ein Gehirn, welches kreativ sein kann und eigene Überlegungen und Gedanken fassen kann. Wer mit offenen Augen durch die Welt geht und sie beobachtet wird feststellen, wie wunderbar und unergründlich genial alles ist.

Mir kommt das bekannte Kirchenlied von Peter Strauch nach Psalm 31,16 immer wieder in den Sinn und verschafft mir Gelassenheit, Ruhe, Zuversicht und Mut:



Refrain: Meine Zeit steht in deinen Händen.
 Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.
 Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.
 Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

Sorgen quälen und werden mir zu groß.
 Mutlos frag ich: Was wird Morgen sein?
 Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los.
 Vater, du wirst bei mir sein.

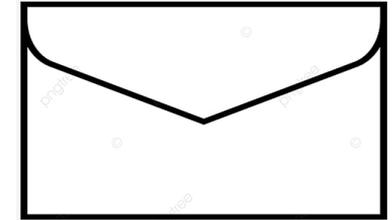
Jens Bornholdt

Wir danken für den
Tannenbaum, der
 Weihnachten 2021 in
 unserer Kirche
 aufgestellt war.
 Frau **Traute Kühl** aus
 Süderhastedt hat
 diesmal den
 Tannenbaum gestiftet.

Auch in diesem Jahr
 war der Baum eine
 Augenweide. Bis
 Mitte Januar hat er den
 Altarraum geschmückt
 und in der Kirche den
 weihnachtlichen Glanz
 verstärkt. Auf seine
 Weise hat er auf die Weihnachtsbotschaft hingewiesen:
 Fürchtet euch nicht. Euch ist der Heiland geboren.



Mein Brief an Gott



Oh Herr, welche Aufgaben stellst
 Du mir / uns?
 Ich verstehe Deine Botschaft
 nicht.

Liegt es vielleicht daran, dass ich sehr viele Jahre nicht den
 direkten Weg zu dir gesucht habe?! Habe ich mich
 versündigt, da ich nicht regelmäßig die Kirche besuchte?
 Oder vielleicht Lieder hörte, die nicht zu Deiner Ehre
 gereichten?

Dennoch bin ich in meinem Inneren Dir immer treu geblieben.
 Ich habe immer an Dich und meinen Engel geglaubt.
 Mittlerweile habe ich aber das Gefühl, dass auch Du Hilfe
 brauchst.

Denn ich befürchte, dass Satan hier versucht die Macht an sich
 zu reißen. Lasse es bitte nicht zu! Satan macht sich breit in
 vielen Köpfen der Menschen, auch ich will mich nicht davon
 freisprechen. Denn jeder Mensch trägt einen Satan in sich.

Im Haus Gottes darf es niemandem verwehrt werden,
 willkommen zu sein, nur weil es das Gesetz verbietet. Aber
 jetzt frage ich Dich: Herr, wer oder was ist das Gesetz? Warum
 lässt Du es zu, dass nur noch die wenigen, die Dich in Deinem
 Hause aufsuchen wollen, Dir evtl. auch nicht mehr nahe sein
 können oder nicht hinein dürfen? **Warum???**

Ich kann es leider nicht verstehen! Vielleicht geht es über
 meinen Horizont des Verstehens.

Niemand kennt mich so gut, wie Du. Meine Ängste, Gedanken,
 Sorgen und leider nur noch wenig Freude.

Muss man alles vergeben und verzeihen? Ist Gerechtigkeit eine
 zu große Forderung?